

Liebe Schwestern und Brüder,

Gute Geister, böse Geister, Teamgeist, Geistlicher, Begeisterung – Grundverschiedenes steckt drin in dem Begriff ‚Geist‘ ; das Englische bringt ein bisschen Ordnung in die Sache, es unterscheidet grundsätzlich zwischen *ghost* (Gespenst) und *spirit*. Gestern haben wir das Hochfest des Heiligen Geistes gefeiert. Im Gegensatz zum Weihnachts- und Osterfest gibt es rund um das Pfingstfest kaum volkstümliche Bräuche und Symbole. Berühmt sind aber doch die Geistlöcher in einigen Kirchen wie dem Passauer Dom, durch die eine Geisttaube am Festtag herabgelassen wird. Noch berühmter ist allerdings der riesige Okulus, durch den im römischen *Pantheon* zu Pfingsten Rosenblätter herabregnen.

Der 2. Pfingstfeiertag ist eine gute Gelegenheit, im kleineren Rahmen über den Hl. Geist nachzudenken: Wer ist das: Gottes Geist, die Hl. Geistkraft. Bei jedem Kreuzzeichen nennen wir sie, bei jedem Sprechen des Bekenntnisses unseres Glaubens. Auch Paulus kreist in seinem Denken immer wieder um die Geistkraft. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass wir mit Gott in eine innige Beziehung treten können, wie wir es in der Lesung gehört haben.

Es ist ja keinesfalls für alle Menschen selbstverständlich, jenseits des unmittelbar Wahrnehmbaren, des Begreif- und Erfahrbaren an eine geistige Wirklichkeit zu glauben. Unsere heutigen Weltdeutungen kommen über weite Strecken ohne die Annahme einer geistigen Wirklichkeit aus: Der menschliche Geist lässt sich durch die Tätigkeit der Neuronen

erklären, die Evolutionsbiologie erklärt uns, wie sich durch Mutationen das Leben auf unserer Erde höher- und weiterentwickelt hat, die Physik erklärt uns erstaunlichste Vorgänge und Energiezustände in Atomen und im Universum. An den äußersten Grenzen unseres Denkens, z.B. beim Urknall, keimt auch im naturwissenschaftlichen Denken die Frage auf: Ist es am Ende geistige Energie, die alles in Bewegung setzt und in Bewegung hält?

Aber wir, wir feiern Pfingsten, wir feiern ein Fest der Geistkraft. Wir machen uns immer wieder neu auf zu fragen, zu suchen nach dieser geistigen Wirklichkeit. Allerdings gestehen wir uns ein, dass die geistige Wirklichkeit unserem Erkennen und Erfassen entzogen bleibt. Auch wenn wir schmerzlich an die Grenzen unseres Erkennens kommen, so spüren wir doch, dass uns so viel fehlen würde, wenn wir verzichten müssten auf das Vertrauen, dass der Kosmos, unsere Erde, wir selbst umfangen sind von einem liebenden Geist, der alles durchwirkt und auch noch unser tiefstes Innerstes erreicht.

Es würde uns die Grundlage dafür fehlen, uns selbst als Kinder Gottes zu verstehen, die Gott Vater nennen dürfen, wie es in der Lesung geheißen hat. Welche Bilder haben wir für diesen Hl. Geist gefunden – interessant besonders vor dem Hintergrund unseres naturwissenschaftlichen Weltbildes:

Da ist vom Feuer und vom Wind die Rede. Physikalisch stehen diese Bilder für Bewegung, für Licht und Wärme, also

für die Energien, die das kleinste Atom und das ganze All durchpulsen, durchströmen. Sie sind aber auch sprechende Bilder für die Energie, die wir selbst zum Leben brauchen, soll es nicht in Kälte und Gleichgültigkeit erstarren. Es ist die Geistkraft, die uns lebendig sein lässt, die uns aufeinander zugehen lässt, miteinander Aufbrüche wagen lässt und die Bewegung der Liebe in unseren Herzen in Gang setzt und in Gang hält. Die Geistkraft begegnet uns nicht nur an den äußersten Grenzen unseres Verstandes, sondern zugleich in der allernächsten Nähe, in unseren selbstverständlichsten Vollzügen in unserer alltäglichen Lebenswelt, im Brennen für eine Sache, in der Leidenschaft für unsere Lieben und Liebsten, in sämtlichen Schattierungen unserer Gefühle zwischen himmelhohem Jauchzen und tödlicher Trübsal. Das ist das wahre Geheimnis dieser Kraft.

Josef Hansbauer